

Drachenalarm in Kürbitz

Am Dorfclub prangt seit Montag sagenhafte Gestalt

VON RENATE GÜNTHER

Kürbitz. Seit Pfingstmontag ist Kürbitz um eine Attraktion reicher. Am Gebäude des Dorfclubs "Goldener Löwe" wurde ein Wandbild enthüllt, das den Kürbitzer Lindwurm zeigt. Geschaffen hat es der Schönberger Malermeister Steffen Schnabel. „Ich habe dazu Künstler-Acryl verwendet und das Bild abschließend zweimal versiegelt, um es vor Witterungseinflüssen zu schützen“, so der Schönberger, der an sechs Tagen – auf einer Leiter stehend – an der Giebelwand gearbeitet hat.

„Zusammen mit dem alten Herrenhaus, der Kirche und dem historischen Saal bildet der Lindwurm eine Einheit, die schön in die Ortsmitte passt“, sagte Joachim Lehmann, der Vorsitzende des Dorfclubs. „Das Fabeltier gehört zur Kürbitzer Geschichte. Deshalb haben wir uns für den Lindwurm und nicht für den Löwen entschieden.“

Das Rittergeschlecht von Feilitzsch spielte ebenfalls eine Rolle in Kürbitz. Deshalb sind die Farben des Familienwappens, silbergrau, rot und schwarz, mit in das drei mal drei Meter große Wandbild eingearbeitet worden.

Ganz auf die Schnelle, von heute auf morgen, hatten sich die Verantwortlichen entschlossen, das Bild am Montag zu enthüllen. Die Zeltplane, die das Kunstwerk verhüllte, drohte, es bei stürmischem Wetter zu beschädigen. Kein Aushang, keine Notiz in der Zeitung, und trotzdem kamen rund 90 Kürbitzer zum festlichen Akt zusammen. Ein Gläschen Sekt besiegelte die feierliche Übergabe an die Dorfbewohner.

Joachim Lehmann las den versammelten Bürgern die Sage vom Lindwurm für alle Fälle vor, denn nicht jeder ist mit ihrem Inhalt vertraut. So soll vor vielen Jahren in den Wäldern um Kürbitz ein fürchterlicher Lindwurm gelebt haben, der alles Lebendige, das in seine Nähe kam, umbrachte. Menschen waren seine Lieblingsbeute.

In einer anderen Variante heißt es, dass der Drache alle Jungfrauen des Ortes getötet hatte, so dass die jungen Männer keine Bräute mehr zum Heiraten fanden. Wie auch immer, es musste etwas geschehen.

Nachdem mehrere Versuche, das Untier zu töten, gescheitert waren, zog der tapfere Ritter von Feilitzsch aus, um ihm den Garaus zu machen. Das Ungeheuer sah den Ritter kommen, stürzte sich auf sein Pferd und zerriss es. Feilitzsch stach mit seinem Schwert in den Leib des Drachens. Der schlug mit letzter Kraft

um sich, traf den Ritter, und der Recke starb. Beide, Drachen und Mensch, sah man am nächsten Tag in ihrem Blute liegen.
So sehr sich die Kürbitzer auch freuten, dass das Ungeheuer nun tot war, so tief betrübt waren sie über das Ableben ihres Herren. Der Ritte wurde in der Kirche begraben und man setzte auf seine Gruft ein Denkmal, das man heute noch sehen kann.



Die Enthüllung eines Wandbildes mit der Sage des Lindwurmes verfolgten am Pfingstmontag etwa 90 Kürbitzer. --FOTO: ELLEN LIEBNER

Quelle: „Freie Presse“/Plauener Zeitung vom 30. Mai 2007